

## Die Behörden schaffen einen guten Boden

Der Stellenwert der Freiwilligenarbeit zeigt sich in Leitbild oder Leitsätzen. Richtlinien oder Konzepte legen die Rahmenbedingungen fest. Die Behörden regeln die Aufgaben und Verantwortlichkeiten aller Beteiligten und das Finanzielle. Nicht zuletzt sind sie für die Anerkennungskultur und die Kommunikation zuständig.

So schaffen sie nachhaltig förderliche Bedingungen.

Zufriedene Freiwillige sind für eine Kirchgemeinde eine gute Visitenkarte. Nicht zuletzt auch für das Gewinnen weiterer Freiwilliger.

Im Präsenzdienst erlebe ich viele berührende Momente.



## Die Verantwortlichen sind wichtige Ansprechpersonen

Die Verantwortlichen planen die Einsätze, gewinnen Menschen für die Mitarbeit und begleiten sie. Gemeinsam mit den Freiwilligen werten sie die Arbeit aus. Sie entwickeln geeignete Formen der Anerkennung und fördern die persönliche Entwicklung der Freiwilligen mit Erfahrungsaustausch oder Weiterbildung. Dadurch gewinnen auch die Angebote an Qualität.

Das Begleiten der Freiwilligen ist eine wichtige Aufgabe. Dafür verantwortlich sind Sozialdiakoninnen und -diakone, Pfarrpersonen, Jugendarbeitende, Katechetinnen, Behördenmitglieder oder Freiwillige.

Ich will mich jetzt für eine gerechte Welt einsetzen und mir nicht im Nachhinein Vorwürfe machen.



## Leitfaden und Arbeitsinstrumente

Die reformierten Kirchen Aargau, Basel-Landschaft, Bern-Jura-Solothurn, St. Gallen und Zürich haben einen Leitfaden und Arbeitsinstrumente zur Freiwilligenarbeit für Kirchgemeinden erarbeitet. Sie können bei der Fachstelle oder aus dem Internet bezogen werden.

## Information und Beratung im Kanton Zürich

Fachstelle Freiwilligenarbeit  
Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich  
Hirschengraben 7  
8001 Zürich  
Telefon 044 258 92 56  
freiwilligenarbeit@zh.ref.ch  
www.zh.ref.ch/freiwillig

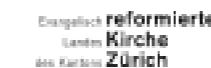
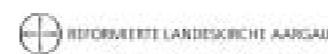
### Weitere Grundlagen

Kirchenpraxis  
Kirchenordnung, Artikel 141;  
weitere Artikel: 22, 86, 106, 142, 164, 165, 172



## Freiwilligenarbeit Ein Gewinn für alle

Das Wichtigste für Kirchgemeinden



## Freiwillige beleben und bereichern die Kirche

Viele Freiwillige verstehen ihr Engagement als gelebte Solidarität. Beides ist möglich: politisch wirksames Engagement im gesellschaftlichen Leben und – oft unauffälliges – solidarisches Handeln innerhalb von Kirchgemeinde und Gemeinschaft.

Die freiwillig engagierten Menschen machen die Kirchgemeinden farbiger und lebendiger. Sie durchwirken das kirchliche Leben und bereichern die kirchlichen Angebote.

Rund die Hälfte der Arbeit wird von Freiwilligen ausgeführt. Sie wirken in den Bereichen Gottesdienst, Diakonie, und Bildung mit.

Eine Kirche, die zusammen mit Freiwilligen gesellschaftliche Fragen aufgreift, lebt. Und sie ist bei den Menschen.

Bei meiner Arbeit entdecke ich neue Fähigkeiten.



## Freiwilligenarbeit ist ein Geben und Nehmen

Viele Menschen engagieren sich aus freiem Willen und unentgeltlich für andere Menschen, Gesellschaft und Umwelt.

Dabei gewinnen sie Kontakte, Gemeinschaft und neue Erfahrungen. Sie entwickeln ihre Kompetenzen und gestalten die Gemeinde mit. Freude und Wertschätzung spielen eine wichtige Rolle.

Gemeinsam können wir grosse Ziele erreichen.



## Das erwarten die Freiwilligen

Wer sich freiwillig engagiert, will ernst genommen und respektiert werden. Sinn- und wirkungsvolle Einsätze mit interessanten Aufgaben sind gefragt. Besonders, wenn die eigenen Fähigkeiten am richtigen Ort eingesetzt werden können.

Interessante Projekte, kürzere Einsatzzeiten, Mitspracherecht und kompetente Begleitung sind zunehmend gefragt.

Für mich ist es selbstverständlich, dass ich einen Dienst für andere tue.



## Klare Verhältnisse für erfolgreiche Zusammenarbeit

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit bedingt Wertschätzung. Aber auch geklärte Erwartungen sowie klar geregelte Aufgaben und Verantwortlichkeiten.

**Gute Rahmenbedingungen beinhalten:**

- Einsatzvereinbarung
- Ansprechperson und Begleitung
- Erfahrungsaustausch
- Weiterbildung
- Information und Mitsprache
- Gemeinsame Auswertung
- Anerkennung
- Sozialzeitausweis
- Zugang zur Infrastruktur
- Vergütung von Spesen und Auslagen
- Versicherungsschutz
- Zeitliche Beschränkung auf vier Stunden pro Woche im Jahresdurchschnitt
- Sichtbarmachen der Freiwilligenarbeit durch Öffentlichkeitsarbeit